

Das neue Rathaus in Kopenhagen: erbaut in den Jahren 1894 bis 1903 von Martin Nyrop, Architekt in Kopenhagen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **45/46 (1905)**

Heft 16

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-25514>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Transportrüstungen zur Herbeischaffung der Baumaterialien benötigt, eines in halber, das andere in ganzer Höhe des Bauwerkes. Durch die günstige Lage des Geländes wurde es ermöglicht, die Zufahrten zum Bauwerke mit Gefälle nach der Baustelle hin anzulegen und somit die mit Steinen bezw. Mörtel belasteten Wagen nach den Verwendungsstellen einfach abrollen zu lassen. Dass hierdurch der gesamte Baubetrieb nicht nur sehr vereinfacht, sondern auch verbilligt wurde, liegt auf der Hand.

Als Nebenanlage ist am südlichen Widerlager eine grössere Treppenanlage mit 2,5 m Laufbreite ausgeführt (Abb. 6), die einen kurzen Aufstieg vom Tal zur Blücherstrasse ermöglichen soll.

Im ganzen waren herzustellen: 4850 m³ Gewölbemauerwerk, wovon allein 3770 m³ auf den grossen Bogen entfallen, 6150 m³ sonstiges Bruchsteinmauerwerk, 450 m³ Werksteinmauerwerk, 2100 m² wasserdichte Abdeckung, 760 m² Verkleidung der Gewölbestirnen, 1270 m² Ansichtsfläche in Bruchstein usw.

Die Gesamtkosten des Baues werden sich, abgesehen von den nur 26 000 Fr. (21 000 M.) betragenden Ausgaben für Grunderwerb und Ankauf von acht Häusern auf etwa 710 000 Fr. (570 000 M.) stellen. Die Verteilung der Baukosten ist durch ein Ortsgesetz geregelt; nach diesem trägt die Stadtgemeinde $\frac{1}{5}$, während die verbleibenden $\frac{4}{5}$ auf ein grösseres Stadtgebiet nach dem Masse des Nutzens verteilt werden, der aus dem Brückenbau für jedes einzelne Grundstück sich ergeben wird. Die Kosen werden hierbei auf den laufenden Meter Strassenfront der Grundstücke umgerechnet.

Bei der Ende August d. J. erfolgten feierlichen Einweihung der Brücke wurde ihr, zu Ehren des Königs von Sachsen, der Name *Friedrich August-Brücke* verliehen.

Zum Schlusse sei auf die Zusammenstellung der grössten steinernen Brücken von mehr als 50 m Spannweite (abgesehen von Betoneisenbauten) verwiesen, die auf Seite 118 in Band XLII der Schweiz. Bauzeitung abgedruckt ist. Jenes Verzeichnis ergänzt sich für den heutigen Stand noch durch folgende vier Bauten:

1. Max Joseph-Brücke in München, 60 m Lichtweite, mit Muschelkalkquadergewölbe und drei Stahlgelenken.

2. Muldenbrücke bei Goehren in Sachsen, 60 m Lichtweite mit Granulitbruchsteingewölbe und drei Granitgelenken.

3. Prinz-Regentenbrücke in München, 64 m Lichtweite, mit Muschelkalkquadergewölbe und drei Stahlgelenken.

4. Friedrich August-Brücke in Plauen im Vogtlande, 90 m Lichtweite mit Bruchsteingewölbe, Mauerung in Sektoren.

Das neue Rathaus in Kopenhagen.

Erbaut in den Jahren 1894 bis 1903 von *Martin Nyrop*, Architekt in Kopenhagen.

Seit der Erweiterung der Stadt Kopenhagen durch Niederlegung der alten Festungswälle und Anlage des mächtigen Freihafens wurden den dänischen Architekten grössere Aufgaben verschiedenster Art gestellt, an deren Bewältigung eine Reihe frischer Persönlichkeiten herangetreten ist. Sie bemühten sich, die neue Baukunst in dem Sinne modern zu gestalten, dass sie sich auf die alte Kunst der engern Heimat stützten und deren nationale Eigenart aufzugreifen und fortzupflanzen suchten. Daneben aber spielt überall bei den Arbeiten der Besten das Praktische und Sachliche eine bedeutende, massgebende Rolle.

Der Schöpfer des neuen Rathauses von Kopenhagen,

Martin Nyrop, hat nach hervorragender Betätigung an der nordischen Ausstellung in Kopenhagen im Jahre 1888 und auf der Pariser Weltausstellung 1900 zunächst für den Staat das Provinzialarchiv in Kopenhagen gebaut, ein schmuckloses, mächtiges Magazin, nur durch einen Gang mit der gefälligen Baugruppe verbunden, die die Studier- und Verwaltungsräume enthält. Als Sieger eines Wettbewerbs hat er darnach die gewaltige Aufgabe durchgeführt, einer modernen Stadt ein Rathaus zu schaffen, das zugleich Nutzbau und Festbau sein soll.¹⁾

Von 1894 bis zum Jahre 1903 wurde an dem ausgedehnten Bau gearbeitet, der im

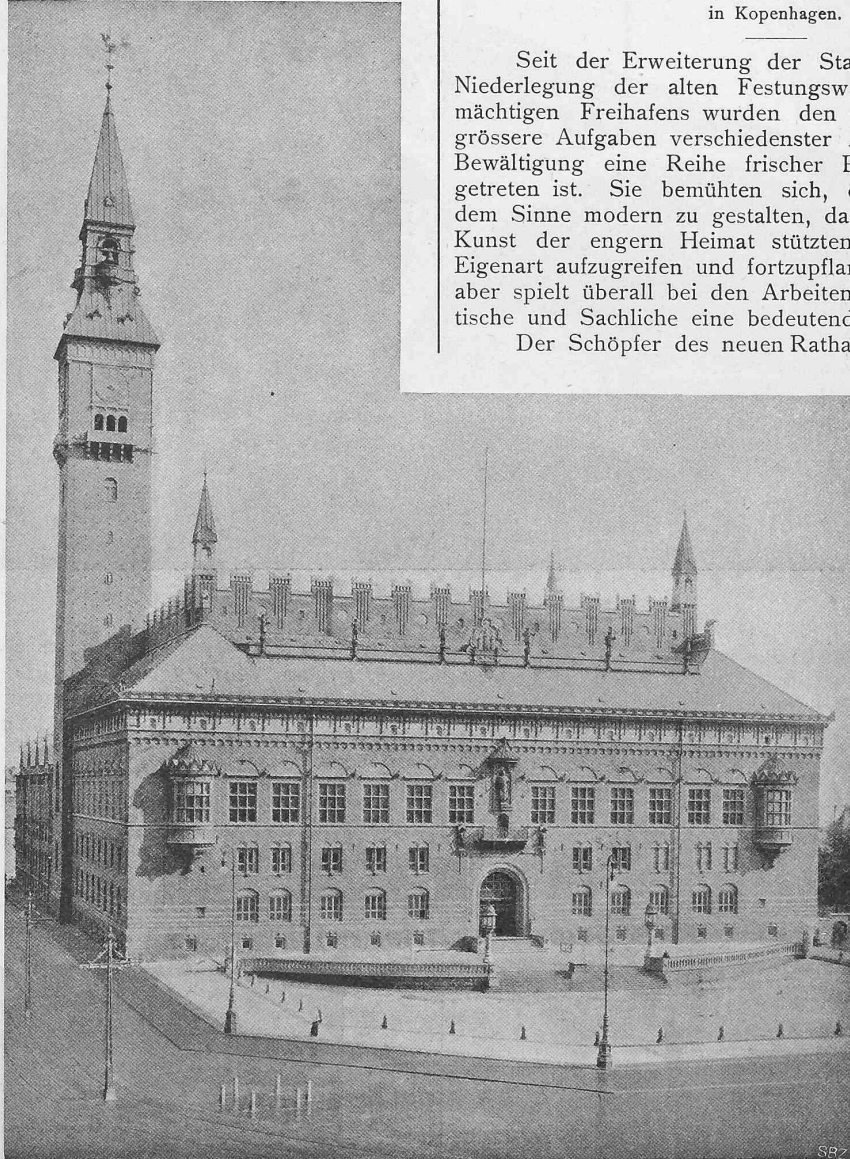


Abb. 1. Ansicht der Hauptfassade des neuen Rathauses zu Kopenhagen.
(Nach „Beispiele angewandter Kunst“, vergl. S. 203.)

Westen der Stadt, nahe dem Bahnhof, an einem weiten, freien Platze seine trotzige und doch feierliche Front erhebt. Als Material der Wandflächen diente ein handgetriebener, tieferer Backstein von grossem Format, während zum Sockel Granit und zu den sonstigen Architekturteilen Sandstein Verwendung fand. Unter dem mächtigen Dach, das von trutzigem Zinnenkranz überragt wird, ist ein niedriges Halbgewölbe als Fries von hellem Kalkstein durchgeführt. Wie Abbildung 1 zeigt, sind Erdgeschoss und erstes Obergeschoss von mässigen Höhen für die Nutzräume bestimmt;

¹⁾ Wir entnehmen die kurzen textlichen Angaben über das Rathaus in Kopenhagen einem längeren Artikel von *Peter Jessen* über «Neue Baukunst in Dänemark», der in der Deutschen Bauzeitung Bd. XXXVIII, Nr. 1 und 2 erschienen ist.

das hohe zweite Obergeschoss dagegen ist als Festgeschoss ausgebildet und enthält vorn den grossen Festsaal, im Querflügel den Sitzungssaal der Bürgervertreter.

Die Grundrissanlage der ausgedehnten Gebäude zeigt, an den vordern Bau angeschlossen, zwei lange Seitenflügel, die durch einen Querbau verbunden sind, durch den vorn ein prachtvoller Lichthof, nach rückwärts ein offener Hof (Abb. 2) begrenzt wird. In der Mitte der Seitenfassaden erhebt sich jeweils ein Turmbau; links ein hoher Kampanile, der im Stadtbild lebhaft zur Geltung kommt, rechts eine gedrungene Turmgruppe, die auf unserer Abbildung 2 noch sichtbar wird. Rings um die Höfe ziehen weite Gänge, die den Zugang nach den strassenwärts angeordneten Zimmern und Sälen vermitteln; die dazwischen gelegenen Scheidemauern, die alle Heizkanäle und ein sehr sorgfältiges Ventilationssystem enthalten, sind deswegen besonders dick und über die Dächer emporgeführt. Sie endigen in jenem lustigen charakteristischen Essenkranz, der auf den ersten Blick nur für ein Dekorationsstück gehalten werden mag, gleichwohl aber innere Begründung besitzt.

Grosszügig und klar ist die Anordnung und Gestaltung aller Teile und Räume des ausgedehnten Hauses, von dem einfachsten Bureauzimmer bis zu dem grossen Sitzungs-Saal und dem festlichen Lichthof (Abb. 4, S. 200). Hier vor allem haben edelste Stoffe Verwendung gefunden, kostbare Marmore in grossen Flächen und kleinern Einlagen, aber auch neuere Dekorationstechniken, wie ein reizvolles Mövenfries aus glasierten Tonstücken auf Putzgrund, in der Technik des Keramikers Kähler aus Nestved. Aller Schmuck ist in grossem Masstabe angeordnet mit vollendetem Raumgefühl und mit vornehmer Beschränkung. Dafür aber ist alles bis zum kleinsten Einzelstück ein durchgearbeitetes Kunstwerk für sich, das einerseits nur in dieser architektonischen Umgebung zur richtigen Geltung kommt, andererseits dazu beiträgt, den Bau zu beleben und wirklich zu schmücken. So haben sich der Architekt und die Künstler des Kunstgewerbes unter Führung des erstern zu einem selten einheitlichen aber auch desto wirksamern Werke zusammgefunden.

Die Generalversammlung des Schweizerischen elektrotechnischen Vereines

am 23. und 24. September 1905 in Freiburg.

(Schluss.)

An Stelle des zurücktretenden Herrn Geneux (La Goule-St. Imier) wird Hr. Ingenieur Maurer (Administration des Eaux et Forêts, Fribourg) in den *Vorstand* gewählt.

Die Versammlung genehmigt einstimmig den Vorschlag des Vorstandes, das *Jahrbuch* künftighin in zwei Teile zu trennen, wie folgt:

I. Teil, enthaltend das Mitgliederverzeichnis und alle administrativen Mitteilungen;

II. Teil, enthaltend die Statistik der Elektrizitätswerke, die technischen Mitteilungen von allgemeinem Interesse, das Verzeichnis der Behörden und die *Inserte*.

Damit sollen diejenigen Teile, die nur für die Vereinsmitglieder Bedeutung haben, von Publikationen allgemeinen Interesses getrennt werden, um dem zweiten Teil, der letztere enthält, Absatz im Buchhandel zu verschaffen.

Der Studienkommission für elektrischen Bahnbetrieb wird der S. E. V. für das Jahr 1905 einen *Beitrag von 500 Fr.* ausrichten.

Bei den ordentlichen Generalversammlungen des S. E. V. bleibt neben der Behandlung von administrativen Angelegenheiten sehr

wenig Zeit für Besprechung technischer Fragen. Die Generalversammlung zu verlängern erscheint untunlich, da sich die wenigsten Mitglieder auf mehrere Tage frei machen können. Die Versammlung beschliesst deshalb, versuchsweise nächstes Frühjahr eine *besondere Zusammenkunft* an einem zentral gelegenen Orte zu veranstalten zwecks Besprechung wichtiger Fragen aus dem Gebiete der Elektrotechnik. Solche Veranstaltungen sollen sich alljährlich wiederholen, falls sie sich als zweckentsprechend erweisen.

Namens der *Kommission für Masseinheiten und einheitliche Bezeichnungen* teilt Herr Dr. Denzler mit, die Bestrebungen hinsichtlich Einführung einheitlicher Bezeichnung der Masseinheiten haben wenig Aussicht auf Erfolg; die Kommission hat bei der Lehrerschaft der Hoch- und Mittelschulen keine Unterstützung gefunden.

Das neue Rathaus in Kopenhagen.



Abb. 2. Blick in den offenen Hof. (Nach «Beispiele angewandter Kunst», vergl. S. 203.)

Derselbe Referent berichtet über die Tätigkeit der *Kommission für Vorschriften betr. Gebäudeblitzableiter*. Sie hat bereits Material gesammelt und zusammengestellt. Zwecks Vervollständigung des Materiales ersucht die Kommission um Mitteilung von Erfahrungen mit Blitzschutzvorrichtungen, welche bei der Einführung von Freileitungen zu Hausinstallationen angebracht sind.

Herr *de Montmolin* macht interessante Mitteilungen als Präsident der *Kommission für Prüfung der Rückleitung von Starkströmen durch die Erde*. Die Versuche werden an der Uebertragungsanlage St. Maurice - Lausanne der Stadt Lausanne gemacht. Letztere unterstützt die Arbeit in weitgehendster Weise. Die Kosten der Versuche, welche u. a. auf die Anbringung geeigneter Erdelektroden entfallen, werden sich auf 800 bis 1000 Fr. belaufen. Ebenso veranlasst Kosten die Anbringung von Vorrichtungen zur Verhütung des Entstehens hoher, gefährlicher Spannungen zwischen dem Gestell und den Wicklungen der Dynamomaschinen. Der Referent erwähnt, dass der V. S. E. hieran 300 Fr. beizutragen beschlossen hat. Der Rest wird voraussichtlich aus Beiträgen grösserer Werke, die an der Sache ein besonderes Interesse haben, gedeckt werden können. Die Vorversuche lassen günstige Resultate erwarten.

Herr Dr. *Frey* referiert als Präsident der *Kommission für Behandlung der eidg. Wasserrechtsgesetzgebung*. Die Kommission kann noch keinen fertigen Antrag vorlegen, weil die Materie noch zu wenig abgeklärt ist. Er bespricht die einschlägige Broschüre von Dr. Klöti und berichtet über die Behandlung der Frage am schweizer. Juristentag in Altdorf.

Als Resumé seiner Ausführungen stellt er den Antrag, die Versammlung möge folgende *Resolution* fassen: „Die Versammlung des S. E. V. erachtet es in ihrer Pflicht, gegen jede Erschwerung in der Ausnützung von Wasserkräften Stellung zu nehmen.

Der Bund soll diejenigen gesetzgeberischen und anderweitigen Massnahmen treffen, welche geeignet sind, sich die seinen Interessen dienenden Wasserkräfte zu sichern.

Eine *Monopolisierung der Ausnützung aller Wasserkräfte* in der Hand des Staates würde einem wesentlichen Hindernis in der Ausbeutung der noch zahlreich vorhandenen Wasserkräfte gleichkommen, sowie einer Schädigung der elektrischen Industrie.

Die Versammlung des S. E. V. begrüsst die im eidg. Zivilgesetz-Entwurf vorgesehenen wasserrechtlichen Bestimmungen; sie spricht indessen den Wunsch aus, behufs Geltendmachung praktischer Gesichtspunkte bei dieser und bei der künftigen Spezialgesetzgebung noch weiter beratend mitwirken zu können, in der Meinung, dass die Bundesbehörde, ähnlich wie beim Gesetz über elektrische Anlagen, eine Kommission von Fachmännern konsultiere und in dieser Kommission auch den S. E. V. berücksichtigen möchte.“

Nach einiger Diskussion wird diese Resolution mit wesentlicher Mehrheit angenommen.

Herr Dr. *Tissot* macht Mitteilungen über die Arbeiten der *Studienkommission für elektr. Bahnbetrieb*, welche sich mit denjenigen von Herrn Allemann an die Versammlung des V. S. E. decken (siehe Seite 182).

Als Ort für die *nächste Generalversammlung* wird *Bern* gewählt, zufolge einer Einladung der Wasser- und Elektrizitätswerke der Stadt Bern.

Ein Antrag des Elektrizitätswerkes Kubel, der S. E. V.

möchte die Veröffentlichung einer *Broschüre* veranlassen, in welcher die *Vorteile des elektrischen Betriebes und der elektrischen Beleuchtung* für Kleingewerbe, Landwirtschaft und Hausindustrie gegenüber andern Betriebs- und Beleuchtungsarten dargelegt werden, wird an den Vorstand des S. E. V. gewiesen. Dieser wird zur Behandlung der Angelegenheit eine Kommission ernennen.

An die Verhandlungen schloss sich eine interessante, gut angeordnete Demonstration über die *Schutzwirkung von Kondensatoren gegen Ueberspannungen* in Hochspannungsanlagen, im besonderen gegen solche Ueberspannungen, wie sie durch atmosphärische Entladungen entstehen. Diese Schutzwirkung ist im Prinzip längst bekannt, es fehlte indessen an Kondensatoren, die in Starkstromanlagen praktisch verwendbar waren. Herr Moseicki in Freiburg scheint nun ein System gefunden zu haben, das den Anforderungen für die praktische Verwendung bedeutend besser als frühere Konstruktionen entspricht. Bei diesen Vorführungen wurden Kondensatoren seines Systems verwendet. V.

Das neue Rathaus in Kopenhagen.

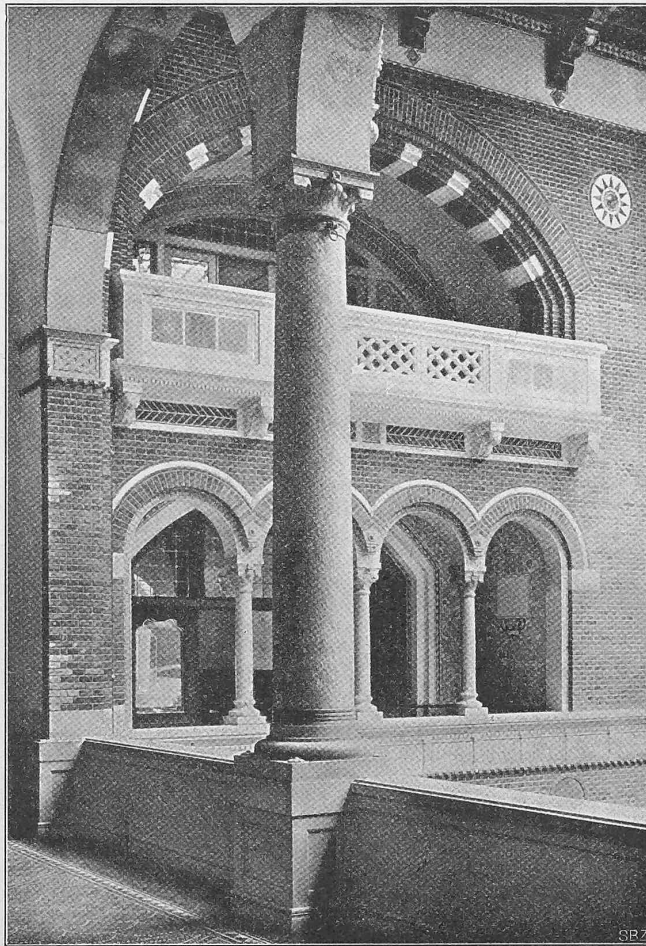


Abb. 4. Loggiendetail aus dem gedeckten Hofe.
(Nach „Beispiele angewandter Kunst“, vergl. S. 203.)

Herbstversammlung des Verbandes der Schweizerischen Sekundärbahnen

am 28. und 29. September in Neuenburg.

Einer Einladung der Tramway-Gesellschaft Neuenburg folgend, trat die ordentliche Herbst-Konferenz dieses Jahres in Neuenburg zusammen.

Dem Verbands gehören gegenwärtig 68 Bahnverwaltungen an, von denen fast alle durch einen oder mehrere Abgeordnete vertreten waren. Die Beratungen fanden im Grossratssaale des geschichtlich berühmten Schlosses statt, und wurden geleitet durch Herrn *Corbaz*, den Präsidenten des Verbandes und Direktor der Saignelégier-Chaux-de-Fonds-Bahn.

Die meisten Traktanden waren formeller Natur und behandelten Eingaben des Verbandes an das Eisenbahn-Departement betreffend das Bundesgesetz über die Nebenbahnen, die von den letztern gewünschten Erleichterungen, die Revision des Transportgesetzes und die Forderung des Departements bezüglich Abgabe von Kinder-Abonnements. Alle diese Eingaben sind vom Departement noch nicht beantwortet worden. Hinsichtlich der Berechnung des Reinertrages der Privatbahnen ist die Kommission noch in Unterhandlung mit dem Bundesrat; ebenso ist die Eingabe betreffend die teilweise Militärdienstbefreiung der dienstpflichtigen Angestellten noch unerledigt. Die Beratung über Gründung einer Pensions-

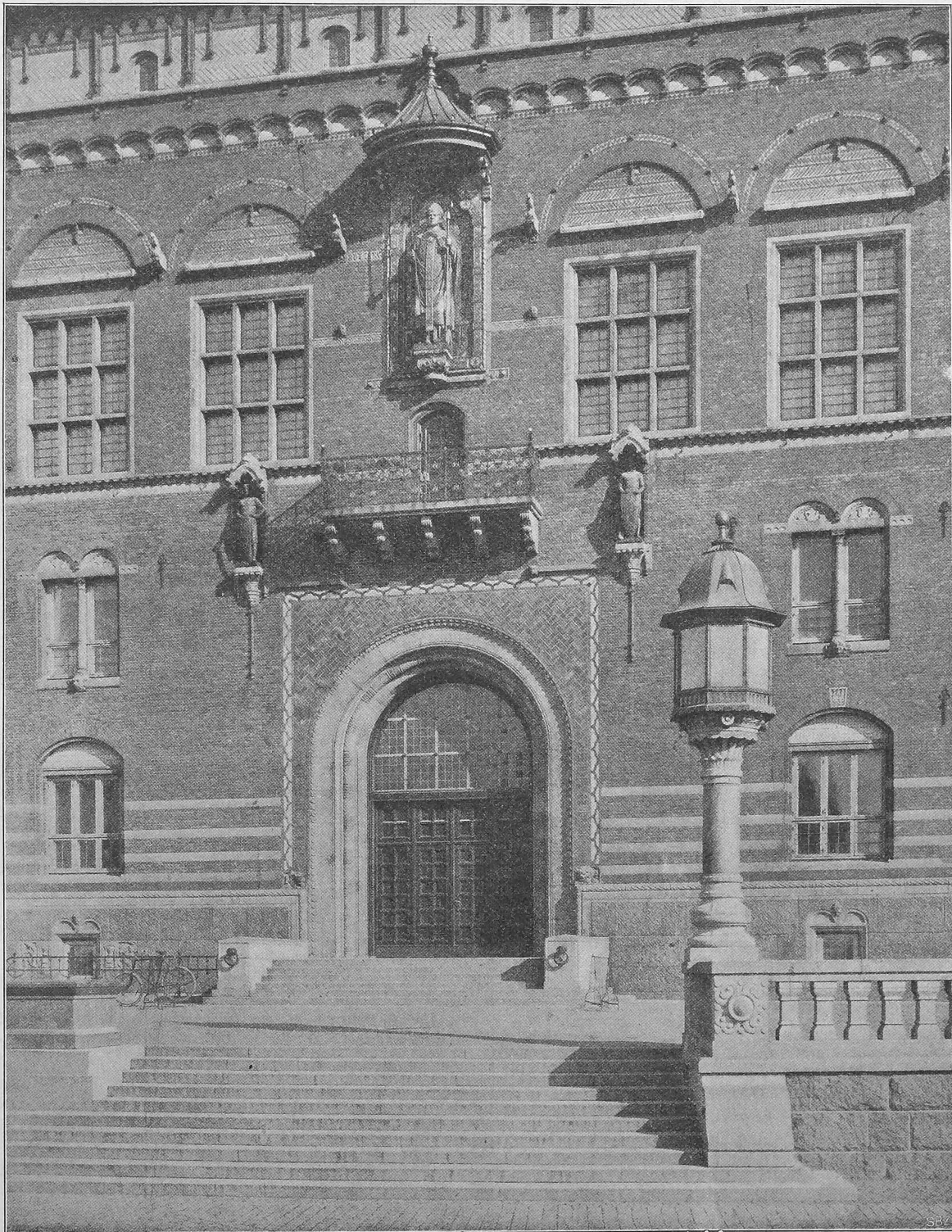
kasse für die Angestellten musste verschoben werden, da die Vorarbeiten der Kommission noch nicht weit genug gediehen sind. Zum nächsten Konferenzort für die Frühjahrssitzung wurde Montreux bestimmt.

Im Anschluss an die Konferenz fand eine Sitzung des Unfallver-

unter Verdankung genehmigt und beschlossen, für das Jahr 1906 die gleiche Prämie wie im Vorjahre zu beziehen; falls die angestrebte Rückversicherung zustande kommt, soll eine Nachtragsprämie entrichtet werden, wovon später Beschluss zu fassen sein wird.

Das neue Rathaus in Kopenhagen.

Erbaut von 1894—1903 durch *Martin Nyrop*, Architekt in Kopenhagen.



Aus „Beispiele angewandter Kunst“. Verlag von Seemann & Cie. in Leipzig.

Aetzung von *Meisenbach, Riffarth & Cie.* in München.

Abb. 3. Detail des Hauptportals.

bandes statt, dem gegenwärtig 30 Verwaltungen angehören. Herr *Ammann* erstattete den Bericht über die Jahresrechnung 1904, die gedruckt vorlag. Das Resultat ist ein verhältnismässig günstiges. Die Einnahmen an Prämien, Einstandsgeldern und Zinsen betragen 128 311 Fr. und die Ausgaben an bezahlten Schäden und Unkosten 105 502 Fr. Die Rechnung wurde

Nach Schluss der Verhandlungen wurde das Mittagessen im «Hotel du soleil» eingenommen, dem auch eine Anzahl Damen beiwohnten. Hierauf fand die Besichtigung der Fabrik für elektrische Uhren von David Perret und des Kraftwerkes in Evole statt. Am 29. September wurde ein Ausflug nach der Chokoladefabrik Russ-Suchard und von da nach Champ du Mou-